

11.7.2021, 6. Sonntag nach Trinitatis, Sommerkirche 2021

„Kriminalgeschichten der Bibel“

Josef und seine Brüder (1.Mose 37,2–4.18–21) von Pfarrerin Ronja Schönberg

Lesung: Josef und seine Brüder (1. Mose 37,2 – 4.18 – 21)

Das ist die Geschichte von Jakob und seiner Familie: Josef war 17 Jahre alt und hütete mit seinen Brüdern die Schafe und Ziegen. Er half den Söhnen von Bilha und Silpa, den Nebenfrauen seines Vaters. Josef erzählte seinem Vater, dass man schlecht über seine Brüder redete. Israel liebte Josef mehr als seine anderen Söhne, weil er ihn im hohen Alter bekommen hatte. Deshalb ließ er ihm ein prächtiges Gewand machen. Seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn lieber hatte als sie alle. Daher hassten sie Josef und konnten kein friedliches Wort mehr mit ihm reden.

Josef hatte Träume, in denen sich elf Bündel von Getreidehalmen und elf Sterne, Sonne und Mond vor ihm verneigten. Als er seiner Familie davon erzählte, hassten seine Brüder ihn noch mehr, weil sie dachten, er wollte, dass sie sich vor ihm niederwarfen.

Die Brüder sahen ihn schon von Weitem kommen. Noch bevor er bei ihnen war, beschlossen sie, ihn zu töten. Sie sagten zueinander: »Seht! Da kommt er ja, der Meisterträumer. Auf, wir erschlagen ihn! Dann werfen wir ihn in eine Zisterne und behaupten: ›Ein wildes Tier hat ihn gefressen.« Dann werden wir ja sehen, was aus seinen Träumen wird.« Als Ruben das hörte, wollte er Josef vor ihnen retten.

Wird es Ruben gelingen, seinen jüngeren Bruder zu retten?

Predigt: Mordkomplott und Menschenhandel – Josef und seine Brüder

I. Familiengeschichten

Cliffhanger!

Beim Tatort gibt es das zum Glück nicht! Jeder Tatort ist ein abgeschlossener Fall. Manche Krimi-Serien sind im Gegensatz dazu voll von Cliffhangern, die uns dazu bringen sollen, immer weiter und weiter zu schauen.

„Wird es Ruben gelingen, seinen jüngeren Bruder zu retten? Das erfahren Sie im nächsten Gottesdienst.“

Nur ein Scherz! Unsere Sommerkirche folgt dem Tatort-Modell. Und ich fange ja auch gerade erst an mit der Predigt. Aber ein bisschen müssen Sie noch auf heißen Kohlen sitzen – wobei Sie vielleicht doch schon wissen, wie die Geschichte von Josef und seinen Brüdern ausgeht.

Diese Geschichte ist nämlich eine der Bekanntesten in der Bibel. Sie wird schon im Kindergottesdienst bunt-bebildert erzählt.

Vielleicht weil Familiengeschichten oft die anschaulichsten und interessantesten Geschichten sind. Familiengeschichten haben die meisten Menschen zu erzählen, weil die meisten eine Familie haben – nicht immer eine leibliche Familie, aber doch immer Menschen, die irgendwie „zur Familie“ gehören.

Im Krimi sind Familiengeschichten voller Intrigen und voller Emotionen. Ein Fremder wird vielleicht aus reinem Kalkül heraus ermordet oder ist einfach zur falschen Zeit am falschen Ort.

Aber warum liegt der von allen so geliebte Onkel nach der Familienfeier tot im Wohnzimmer?

Und was ist passiert, dass die jüngste Tochter der Familie verschwunden ist? Wurde sie entführt oder hat die Familie ein dunkles Geheimnis, das sie dazu gebracht hat, wegzulaufen?

Und was bringt zehn Brüder dazu, sich gegen einen ihrer beiden jüngsten Brüder zu verschwören?

Es ist eine hoch-emotionale Geschichte, die wir da vorhin gehört haben: Zwölf Brüder und eine Schwester (die ich manchmal beinahe vergesse). Klar, dass es in so einer Großfamilie auch Streit gibt!

Einer der Brüder verpetzt die anderen immer beim Vater. Er erzählt ihm, was er gehört hat, von dem was seine größeren Brüder so treiben. Damit sichert er sich ein gutes Verhältnis zum Vater. Er ist der „Lieblingssohn“. Der, der immer artig ist. Ganz im Gegensatz zu seinen Brüdern. Ja, eine kleine Petze ist der Josef. Und eingebildet hoch zehn noch dazu, weil er ein „Papasöhnchen“ ist und Vater Jakob ihn offensichtlich lieber hat als seine Brüder.

Deshalb erzählen die Brüder ihm schon lange nichts mehr. Einer Petze kann man nicht vertrauen. Josef stellt sich selbst ins Abseits. Die Bevor-

zugung durch den Vater ist ihm wichtiger als das Verhältnis zu seinen Brüdern.

Es ist aber bestimmt auch nicht leicht mit zehn älteren Brüdern und einem jüngeren – und der Schwester. Zwischen so vielen Geschwistern bestand bestimmt eine gewisse Konkurrenz. Ich meine... ich bin zwar selbst als Einzelkind aufgewachsen und kann mir daher die Beziehung zwischen Geschwistern nur vorstellen. Aber meine Oma hatte zehn Geschwister – und sie hat manchmal davon erzählt, wie das war in einer Großfamilie aufzuwachsen. Einige von Ihnen, liebe Gemeinde, können davon vielleicht auch erzählen.

Auf jeden Fall ist die Geschichte von Josef und seiner Familie vielschichtiger, als es zunächst den Anschein hat.

Josef ist nicht durchweg nur sympathisch. Und er ist auch nicht nur das Opfer. Dass die Brüder ihn gern loswerden würden, ist irgendwie verständlich. Und dennoch: Mich erschüttert es, dass sie ihren kleinen Bruder umbringen wollen!

Streitigkeiten und Konkurrenz zwischen Geschwistern hin oder her – aber irgendwie trage ich doch das Bild der „heilen Familie“ in mir, in der die Beziehungen zwischen einzelnen Familienmitgliedern vor allem von Liebe geprägt sind.

Die Realität sieht oft anders aus.

Beziehungen zwischen Menschen zerbrechen. Eltern sind enttäuscht von ihren Kindern. Kinder wenden sich ab von ihren Eltern und erfahren mit einem Mal erst aus der Zeitung vom Tod ihres Vaters. Und Geschwister, die sich immer gut verstanden haben, reden nach dem Krieg um das Erbe der Eltern kein einziges Wort mehr miteinander.

Aber gleich Mord – oder zumindest Totschlag? Und das nur, weil Josef eine schlimme Petze und ein eingebildeter Angeber ist?

Schockierend!

Familiengeschichten sind aber auch deshalb so spannend, weil bis zuletzt doch noch etwas Unerwartetes passieren kann. Nicht einer allein treibt die Handlung voran, sondern viele. Zehn Brüder! Einer hat die Idee, Josef umzubringen. neun stimmen zu. Aber der zehnte, Ruben, stellt sich gegen die anderen.

Kriegt Skrupel, kriegt Zweifel. Der Mord geht ihm doch zu weit!

Sicher, auch er will Josef an liebsten loswerden. Aber noch lieber wäre es ihm wohl, wenn der kleine Bruder einfach aufhören würde, sie immer zu verpetzen, und der Vater ihn vielleicht nicht mehr ständig bevorzugen würde. Lieber wäre ihm **Versöhnung!**

Wird es Ruben gelingen, seinen jüngeren Bruder zu retten?

II. Was dann geschah

Er redet den anderen ins Gewissen. „Ihr könnt unseren Bruder doch nicht erschlagen.“, sagt er. „Nehmt ihn lebendig und werft ihn in einen Brunnen, damit sein Blut nicht an euren Händen klebt.“

Sein heimlicher Plan: Josef später aus dem Brunnen zu holen, wenn seine Brüder das Interesse verloren haben.

Und der Plan scheint aufzugehen!

Als Josef nahe herangekommen ist, packen ihn seine Brüder, reißen ihm das verhasste, bunte Kleidungsstück vom Leib, schlagen und schubsen, demütigen ihn und werfen ihn in den Brunnen. Aber er lebt noch! Sie haben ihn zumindest nicht ermordet! Er kann noch gerettet werden!

Essenspause!

Nein, wirklich! Da kommt der nächste Cliffhanger in der Geschichte: Die Brüder setzen sich erstmal hin, um zu essen.

Seelenruhig. Während ihr Bruder nur ein paar Schritte weiter am Grund des Brunnens hockt. Schreit Josef nicht und fleht und weint?

Da sitzen sie: Simeon und Levi, Juda und Issachar, Sebulon und Dan, Naftali und Gad, Asser und Ruben. Sie essen und schweigen.

Später kommt raus, dass sie sich absichtlich weit entfernt vom Brunnen hingeworfen haben. Sie wollen die Schreie des Bruders nicht hören. Unge­stört wollen sie sein – beim Essen.

In der Ferne: eine Karawane, die langsam näherkommt. Juda redet vor sich hin: „Wir verkaufen ihn einfach!“ Seine Brüder schauen ihn entgeis­tert an. „Was?“ – „Na, wir verkaufen ihn. Da machen wir uns die Hände nicht schmutzig und für uns springt noch ein nettes Taschengeld dabei heraus.“

Ist Juda so kaltherzig? Oder sucht er nur einen Ausweg aus dem Schlamassel, in das sie sich selbst da hineingeritten haben? Denkt er schon weiter und hat Angst vor der Reaktion des Vaters, wenn Josef dem erzählt, was seine Brüder mit ihm gemacht haben? Seine Brüder stimmen ihm zumindest erstaunlich schnell zu – auch von Ruben hört man an dieser Stelle keine Gegenrede. Lieber wollen sie ihren Vater in tiefe Trauer stürzen. Eine Familientragödie und ein Versteckspiel bis zum Ende ihrer Tage erscheinen ihnen offenbar attraktiver, als zu ihrer gemeinsamen Tat und ihren furchtbaren Gedanken zu stehen und ihren Vater – und womöglich noch Josef – um **Verzeihung** zu bitten.

Den Josef, der viele Schritte entfernt verängstigt und verletzt im Brunnen hockt. Die Brüder kriegen nicht einmal mit, wie eine Gruppe reisender Kaufleute den Jugendlichen aus dem Brunnen zieht und ihn an die andere Handelskarawane verschachert. Da haben die Brüder Glück und Pech zugleich. Glück, weil sie nicht noch mehr Schuld auf sich laden. Pech, weil sie jetzt doch keinen Profit aus dem Schicksal ihres Bruders ziehen können – zumindest kein Geld. Ob sie in der Beziehung zum gemeinsamen Vater vom Verschwinden ihres jüngeren Bruders profitieren, das bleibt abzuwarten.

Doch wo kamen plötzlich diese fremden Kaufleute her?
Und wie kann es sein, dass die Brüder das gar nicht mitbekommen?
Vielleicht wollte da jemand die Brüder entlasten und hat die Kaufleute später zur Geschichte hinzugefügt? Immerhin wird Josef später in der Geschichte sagen: „Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt.“

Denn dort landet er und steigt – nachdem er einiges durchmachen musste, unter anderem einen jahrelangen Gefängnisaufenthalt – schließlich zum engsten Vertrauten und Berater des Pharao auf.

III. Rückblende

Jetzt kennen Sie, liebe Gemeinde, die Geschichte: Mordanschlag – oder eher Mordkomplott und Menschenhandel.

So spannend wie ein Tatort?

Immerhin mit Happy End!

Es ist doch eine schöne Geschichte:

Josef, ein gebildeter, überheblicher Jüngling, bringt seine Brüder gegen sich auf. Diese schmieden einen Mordkomplott gegen ihn, doch einen von ihnen packt das schlechte Gewissen. Anstatt ihn zu töten, verkaufen sie ihn nach Ägypten. Nach Höhen und Tiefen geht es ihm schließlich ziemlich gut im fremden Land. Das Einzige, was ihm fehlt, ist seine Freiheit – und seine Familie. Dafür gewinnt er Macht und Lebenserfahrung hinzu. Aus dem Jungspund wird über Jahre hinweg ein skrupelloser, gestandener Mann.

Ja, eine schöne Geschichte.

Aber mit diesem Ende: keine richtige Familiengeschichte mehr. Die Familiengeschichte geht erst weiter, als Josef und seine Brüder sich in Ägypten wiedertreffen:

Als kein Ägypter mehr dabei war, gab sich Josef seinen Brüdern zu erkennen. Er brach in Tränen aus und weinte so laut, dass die Ägypter es hörten. Auch am Hof des Pharaos erfuhr man davon. Josef sagte zu seinen Brüdern: »Ich bin Josef. Lebt mein Vater noch?« Seine Brüder waren nicht fähig, ihm zu antworten. Fassungslos standen sie vor ihm.

Die Umstände dieses Wiedersehens wären eine eigene Predigt wert. Ich empfehle Ihnen, die Geschichte nochmal nachzulesen – so ab dem 42. Kapitel des 1. Buchs Mose. Es ist ein spannendes Katz-und-Maus-Spiel, das Josef da mit seinen Brüdern treibt.

IV. Versöhnung ist schwer möglich

Für heute sei nur so viel gesagt:

Verzeihung – Vergebung – Versöhnung

Am Schluss steht für Josef die Gewissheit:

„Ihr, meine Brüder, hattet Böses für mich geplant. Aber Gott hat es zum Guten gewendet.“

Die wahre Versöhnung, die ihm und seinen Brüdern schließlich Frieden bringt, ist für sie nur möglich durch Gott. Gott ermöglicht Josef und seinen Brüdern einen Neuanfang!

Wie schwer es ist zu verzeihen oder zu vergeben, das habe ich selbst schon erlebt. Auch in meiner Familie und meinem Freundeskreis sind Beziehungen im Laufe der Jahre abgerissen. Freundschaften sind zerbrochen. Es gibt Menschen in meinem Leben, denen ich bis heute nicht verzeihen kann. Und es gibt Dinge, die ich gesagt oder getan habe – oder gerade versäumt zu sagen oder zu tun –, die ich **mir** nicht so recht verzeihen kann. Das lastet schwer auf meinem Herzen. Ich wünsche mir, dass es mir irgendwann mit Gottes Hilfe möglich sein wird.

Josef ist es möglich, seinen Brüdern zu verzeihen. Sie verzeihen sich gegenseitig, was sie aneinander schuldig geworden sind. Für Josef ist nach all den Jahren klar geworden: „Gott allein steht es zu, zu urteilen. Und Gott ist kein Gott der Rache, sondern ein Gott der Versöhnung!“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.